



Bundesvereinigung Kulturelle Jugendbildung e. V.

## **Kinder und Jugendliche stärken**

### **Zum Gestaltungsauftrag der Träger kultureller Kinder- und Jugendbildung**

Grundsatzpapier der Bundesvereinigung Kulturelle Jugendbildung

Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf Bildung und Erziehung, sie haben insbesondere ein Recht auf Kunst und Spiel, Musik und Theater, Tanz und Rhythmik, Literatur und Medienbildung. Dieses Recht gilt ohne Einschränkungen.

Familie und Schule, die Gruppe Gleichaltriger und auch die Medien spielen in diesem Prozess des Aufwachsens, der Erziehung und Bildung eine wichtige Rolle. Daneben hat sich in den letzten hundert Jahren die Kinder- und Jugendarbeit und speziell die kulturelle Bildungsarbeit als eigenständiges Bildungs- und Erziehungsfeld entwickelt, das neben Schule und Familie einen gesetzlich verankerten Erziehungsauftrag erfüllt. Die öffentliche Verantwortung für die Kultur des Aufwachsens drückt sich darin aus, dass sich insbesondere nach dem Zweiten Weltkrieg eine leistungsfähige und vielseitige Struktur entwickelt hat, die dem Anspruch der Kinder und Jugendlichen auf eine umfassende Bildung außerhalb der Schule gerecht wird. Bund, Länder und Kommunen arbeiten mit freien Trägern partnerschaftlich zusammen, um durch ein vielseitiges und anregendes Angebot Kinder und Jugendliche in ihrem Aufwachsen zu unterstützen. Sie versuchen damit, ein Stück Chancengleichheit herzustellen, denn die Entwicklung junger Menschen ist vielfältigen Risiken ausgesetzt: Mangelnde Familien- und Kinderfreundlichkeit, Kinderarmut, Jugendarbeitslosigkeit und die Reproduktion sozialer Ungleichheit im Bildungssystem bestimmen die gesellschaftliche Realität. Gleichzeitig sind die Anforderungen an eine gelingende Lebensführung gewachsen. Komplexe Kompetenzen werden gebraucht, um das eigene Leben und das gemeinschaftliche Zusammenleben zu gestalten. Dieses Spannungsfeld - die berechtigten Bedürfnisse und Interessen junger Menschen auf der einen und die schwierige gesellschaftliche Realität auf der anderen Seite - bildet den Hintergrund für die aktuellen und zukünftigen jugendpolitischen Herausforderungen.

Für die Träger kultureller Kinder- und Jugendbildung sind die entscheidenden Herausforderungen mit den Begriffen Bildung, Medienkompetenz, Partizipation, Vielfalt der Kulturen und Chancengerechtigkeit benannt. Das vorliegende Papier nimmt dazu Stellung. Es schließt an die verschiedenen Memoranden, Appelle und Positionspapiere zu einzelnen kulturpädagogischen Feldern unterschiedlicher Fachverbände an, die auf der homepage der BKJ nachzulesen sind.

### **Bildung**

Bildung ist die zentrale Ressource für eine selbstbewusste und persönlich zufriedenstellende Lebensführung sowie für eine verantwortungsvolle Teilhabe an der Gesellschaft. Ein solch ganzheitliches Verständnis von Bildung als Lebenskompetenz kann sich nur in einer Vielzahl von unterschiedlichen Bildungsorten entwickeln. Kindergarten und Schule, Familie und Freundeskreis, aber auch die Projekte und Einrichtungen der Kinder- und Jugendkulturarbeit unterstützen durch ihre vielseitigen Angebote diesen komplexen Prozess. Die aktive und reflektierende Auseinandersetzung mit Kunst und Künstlern bringt neue Ein- und Ansichten, macht mit unbekanntem Kommunikations- und Ausdrucksformen

Wir fördern soziale und kreative Kompetenz

bekannt. Interkulturelle Begegnungen schaffen Akzeptanz für kulturelle Vielfalt und fördern Toleranz. Das Ansetzen an den Stärken, Interessen und Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen ermöglicht die Integration sozial ausgegrenzter junger Menschen, führt zu gesellschaftlicher Anerkennung und Selbstvertrauen.

- **Bildung von Anfang an** Bildung in dem Verständnis von Lebenskompetenzen entwickelt sich von der Geburt an. Neueste wissenschaftliche Forschungen belegen dies. Dabei sind ästhetische Erfahrungen, ist die sinnliche Praxis Ausgangspunkt aller Selbst- und Weitererfahrung. Angebote aus der Musik, der Rhythmik, dem Spiel und der bildenden Kunst, das Hören und Erzählen von Geschichten, ein spielerischer Umgang mit Sprache und dem eigenen Körper bieten für diese Entwicklung ein unverzichtbares Anregungspotenzial. Sie fördern Sinne und Motorik genauso wie die Abenteuer- und Entdeckerlust, wie die Freude an Spiel und Experiment. Diese kreativen Möglichkeiten eröffnen auch sehr kleinen Kindern die Chance, sich in der Welt zu orientieren und sich auszuprobieren.

Neben dem Elternhaus sind die institutionalisierten Betreuungseinrichtungen wie Kinderkrippen und Kindertagesstätten die zentralen Fachpartner für die frühpädagogische Förderung. Sie zu Bildungseinrichtungen für Kinder auszubauen ist sinnvoll und notwendig. Die Träger kultureller Bildung sind bereits vielfach Partner, wenn es darum geht, die Bildungskonzepte der Einrichtungen neu zu entwickeln. Im Rahmen der jugendpolitischen Akzentsetzung „Bildung von Anfang an“ bieten sie sich an, als hochqualifizierte Fachstruktur in die Aus- und Weiterbildung von ErzieherInnen und in die Qualifizierung von Pädagogen einbezogen zu werden. Dies gilt auch für ein weiteres wesentliches Element eines zeitgemäßen Bildungskonzeptes, der Eltern- und Familienbildung.

- **Die Ganztagschule im Netzwerk kultureller Bildung** Es ist - auch als Folge der PISA-Diskussion - bundesweit der Trend festzustellen, dass die Aufgaben der Schulen zeitlich und inhaltlich ausgeweitet werden sollen, wobei unterschiedliche Konzepte einer solchen Schule neuen Typs in der Diskussion und Erprobung sind. Diese Entwicklung wird durch das Investitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“ des Bundes, vorangetrieben. Junge Menschen sollen so mehr und umfassende Bildungsangebote erhalten. Das wird allerdings nur dann gelingen, wenn Kunst und Kultur konstituierende Elemente von Ganztagschulen und Ganztagsbetreuung werden. Träger kultureller Kinder- und Jugendbildung müssen bei der Konzeptentwicklung dieser Angebote partnerschaftlich mitwirken. Die Kooperation von Schulen mit außerschulischen Trägern, mit Trägern der kulturellen Kinder- und Jugendbildung sorgt neben dem formellen Lernangebot im Unterricht mit nicht-formellen Bildungsangeboten für interkulturelle, gestalterische, kreative und experimentelle Lernerfahrungen mit allen Sinnen - innerhalb und außerhalb der Schule.

Die Basis einer solchen Zusammenarbeit ist die Anerkennung des je eigenen Bildungsauftrags von Schule auf der einen und Trägern kultureller Bildung auf der anderen Seite. Auf der Grundlage der Interessen und Bedürfnisse junger Menschen müssen die daraus erwachsenden unterschiedlichen Bildungsaufgaben aufeinander abgestimmt werden. Es geht um das Erreichen einer neuen Qualität von Bildung auf der Grundlage innovativer und integrativer Konzepte. Eine bloße Betreuung von Kindern am Nachmittag in der Schule ist weder Anliegen noch Auftrag der Träger kultureller Bildung. Damit würde man Entwicklungsmöglichkeiten und Erfahrungen im außerschulischen Bereich verschenken. Ziel sollte es sein, einen ganztägigen Bildungsraum in und um Schule zu schaffen, mit einem Klima der Anerkennung und individuellen Förderung.

Die BKJ und ihre Mitgliedsverbände setzen sich für ein solch umfassendes Konzept von Ganztagschule ein. Es sind daher notwendige Rahmenbedingungen zu schaffen, die eine konstruktive, gleichberechtigte Zusammenarbeit ermöglichen. Kontraproduktiv sind dabei Entscheidungen, Finanzmittel aus den Jugendhaushalten zugunsten der Bildungshaushalte umzuschichten. Dies führt in der Folge zur Zerstörung der Strukturen außerschulischer Jugendbildung und ihres spezifischen pädagogischen Profils.

- **Schlüsselkompetenzen durch kulturelle Bildung** Die These von der Wissensgesellschaft impliziert, dass sich unser Wissen heute beständig überholt, dass wir immer weniger „auf Vorrat“ lernen können. Wir müssen stattdessen flexibel und kreativ auf neue Anforderungen und beständige Veränderungen reagieren. Das Lernen zu lernen ist das aktuelle Motto. Für die Bewältigung dieser Herausforderungen brauchen vor allem junge Menschen Schlüsselkompetenzen wie Reflexionsfähigkeit, Urteilsvermögen, Flexibilität und Kreativität. Diese Kompetenzen erwerben sie in der Schule, in der Familie, im Freundeskreis und in Angeboten und Einrichtungen der kulturellen Kinder- und Jugendbildung. Das Sichtbarmachen und Dokumentieren von erworbenen Schlüsselkompetenzen sensibilisiert junge Menschen für die eigenen Stärken, fördert sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung und unterstützt sie in ihrem beruflichen Werdegang.

Bis jetzt werden lebensweltlich und non-formell erworbene Fähigkeiten zu wenig anerkannt. Oftmals existiert noch nicht einmal ein Bewusstsein für ihr Vorhandensein. Die BKJ hält es für unverzichtbar, diese individuell und auch gesellschaftlich wertvollen Potenziale Wert zu schätzen. Hier besteht dringender Reform- und Handlungsbedarf.

Mit dem Modell-Projekt „Schlüsselkompetenzen durch kulturelle Bildung“ hat die BKJ bereits erste Schritte in diese Richtung getan. Das Projekt setzt sich dafür ein, die positiven Wirkungen kultureller Bildung für Kinder und Jugendliche zu erkennen, sichtbar zu machen und zu beschreiben. Die BKJ fordert Politik und Wirtschaft auf, sie dabei zu unterstützen, junge Menschen mit all ihren Fähigkeiten wahrzunehmen und sich für die Anerkennung auch nicht-formell erworbener Kenntnisse einzusetzen.

### **Medienkompetenz ist unverzichtbar**

Das Aufwachsen von Kindern wird heute wesentlich von Medien mitbestimmt. Fernseher, Videorekorder, DVD-Player und Computer spielen im Leben von Kindern und Jugendlichen eine große Rolle. Und zunehmend bedeutsam wird die Angleichung der Medien, die Aufhebung klarer Funktionszuweisungen: Bücher auf CDs, Radio im Internet, Videos am PC, Fotos auf dem Handy - eine Entwicklung, die als Konvergenz der Medien bezeichnet wird.

Die schnelle Entwicklung der Informations- und Kommunikationstechnologien verändert gewohnte Lebenspraxen, Wahrnehmungs- und Kommunikationsweisen und hat damit erheblichen Einfluss auf das soziale und kulturelle Miteinander. Der souveräne und kompetente Umgang mit den (neuen) Medien, d.h. die Fähigkeit, Medien kritisch zu nutzen, sie selbstständig kreativ einzusetzen und die mit ihnen einhergehende Informationsfülle produktiv zu bewältigen, ist zu einer unverzichtbaren Schlüsselkompetenz geworden, zu einer neuen Kulturtechnik, die nicht das Bestehende ersetzt, sondern als Erweiterung der Anforderungen an die Aufwachsenden verstanden werden muss. Träger kultureller Kinder und Jugendbildung machen seit langem deutlich, dass die Beherrschung dieser Fähigkeiten nicht allein durch eine technische Geräteschulung zu erreichen ist. Sie setzen sich für eine kulturelle Medienbildung ein, die auf eine umfassende, kritische und kreative Medienkompetenz junger Menschen zielt. Dazu gehört wesentlich die Ausbildung von Symbol- und

Bildsprachenkompetenz, von Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit, so wie sie in der Medienpädagogik, aber auch in den anderen kulturpädagogischen Arbeitsfeldern vermittelt werden. Dazu gehört die partizipative Beteiligung, die jugendkulturellen Ausdruck ernst nimmt, und dazu gehört der chancengleiche Zugang aller Kinder und Jugendlichen zu den Medien bzw. den notwendigen medienpädagogischen Angeboten. Denn wir dürfen es nicht zulassen, dass junge Menschen u.a. aufgrund ihrer sozialen Herkunft schon jetzt nicht mehr an einer Entwicklung teilhaben, die lange noch nicht abgeschlossen ist. Die Angebote der außerschulischen Jugendarbeit sind hervorragend geeignet für die Vermittlung einer derartigen kulturellen Medienbildung.

Die BKJ unterstützt vor diesem Hintergrund die jugendpolitische Initiative „Jugend ans Netz“. Sie ist ein Schritt in die richtige Richtung, allen Kindern und Jugendlichen den Zugang zu neuen Medien zu eröffnen und Erfahrungsräume mit einer angemessenen technischen Ausstattung zu schaffen. Wir dürfen jedoch nicht aus den Augen verlieren, dass die eigentlichen Investitionen dann erst beginnen! Wir brauchen qualifizierte MedienpädagogInnen und KünstlerInnen, die die fachlichen und pädagogischen Grundlagen schaffen, damit Kinder und Jugendliche kreativ, gestaltend und kritisch mit den neuen Medien umgehen.

### **Partizipation und Freiwilliges Engagement stärken**

Die Bürgergesellschaft als ein Leitbild unserer Zukunft beinhaltet, dass die Gestaltung dieser Gesellschaft nicht nur eine Aufgabe von Politik, Staat und Verwaltung ist, sondern eine Angelegenheit aller Bürgerinnen und Bürger. Freiwilliges und ehrenamtliches Engagement bieten die Möglichkeit der aktiven Teilhabe an Gesellschaft, der Mitgestaltung und Einflussnahme. Dies ist insbesondere für junge Menschen wichtig: Ihnen Teilnahme- und Teilhabechancen zu eröffnen ist eine Investition in die demokratische Zukunft unserer Gesellschaft. Dies ist daher aus gutem Grund immer schon ein Basisprinzip in der Jugendpolitik gewesen.

Die Träger kultureller Kinder- und Jugendbildung handeln nach diesem Grundsatz, weil sie diese Verantwortung als unabdingbaren Teil ihres pädagogischen und fachlichen Auftrags begreifen. Sie sind beteiligungsfreundliche Organisationen, die mit Projekten, Aktionen, Initiativen für die Partizipation von Kindern und Jugendlichen werben, die in ihren Vereinen und Einrichtungen Raum für Beteiligung und junges Engagement schaffen, die in ihren Gremien - von Jurysitzungen bis Bundesvorstandstätigkeit - jungen Menschen Verantwortung übertragen.

Ein entscheidender Schritt zur Unterstützung jungen Engagements ist die Erweiterung des Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) um das FSJ Kultur. Die Initiative dazu ging entscheidend von der BKJ aus. Im FSJ Kultur können sich junge Menschen nach ihrem Schulabschluss in vielfältigen kulturellen Einrichtungen und Aufgabenfeldern ihren Bedürfnissen entsprechend engagieren. Angesichts geänderter Anforderungen der Lebens- und Arbeitswelt ermöglicht das Freiwillige Soziale Jahr Kultur jungen Menschen eine Phase der Orientierung. Aufgrund der von der BKJ entwickelten Qualitätsstandards, ist das FSJ Kultur ein Bildungsjahr im besten Sinne mit stark identitätsstiftender und gemeinschaftsfördernder Funktion im Lebenslauf junger Menschen.

Junge Menschen wollen sich einbringen, wenn sie ihr Engagement für sich und andere als sinnvoll und vielversprechend, als notwendig und nützlich erleben. Die BKJ und ihre Mitgliedsverbände handeln danach, sie fordern und fördern das Interesse an freiwilliger und ehrenamtlicher Arbeit und sorgen für die notwendige Anerkennung. Aber ihre Möglichkeiten enden dort, wo es an politischer Unterstützung mangelt. Die BKJ sieht die Politik daher dringend in der Pflicht, die notwendigen Rahmenbedingungen auszubauen, die ehrenamtliches und freiwilliges Engagement unterstützen und nicht behindern.

## **Vielfalt der Kulturen**

Kulturelle Vielfalt ist in den letzten Jahren zu einem zentralen Konzept in der nationalen und internationalen politischen Diskussion geworden. Einerseits erkennt man zunehmend, dass kulturelle Vielfalt für die Gesellschaft ebenso wertvoll ist wie biologische Vielfalt für die Natur. Zugleich fällt es den Menschen immer wieder schwer, mit Vielfalt umzugehen. Aber dies ist nötig, da - nicht zuletzt durch die von der Globalisierung verursachten Migrationsprozesse - ein multiethnisches Zusammenleben die Lebensrealität vieler Menschen prägt. Notwendig ist also eine Kompetenz des Interkulturellen. Kulturelle Bildungsarbeit ist bei dem Erwerb einer solchen interkulturellen Kompetenz unverzichtbar, da Kultur immer schon den Umgang mit Differenz kultiviert und Unterschiede nicht als Ursache für Abgrenzung betrachtet, sondern als Anlass für produktive Neugierde und Motor für individuelle und gesellschaftliche Entwicklung nimmt.

## **Chancengerechtigkeit wahren - für eine kinder- und jugendfreundliche Zukunft**

Das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland formuliert die Vision eines Sozialstaates und einer Kulturgesellschaft, in dem die unterschiedlichen Gruppen der Bevölkerung solidarisch miteinander leben. Der zentrale Wert der Menschenwürde schließt das Recht auf Bildung ein. Insbesondere kann sich die Forderung nach einer öffentlichen Verantwortung für eine Kultur des Aufwachsens auf diese zentrale Leitlinie der Verfassung stützen. Es kommt nunmehr darauf an, auch in der konkreten Förderpraxis der Jugend-, Kultur und Bildungspolitik diese Leitlinie umzusetzen. Bislang war die sozial erheblich abgefederte Marktwirtschaft in Deutschland ein Erfolgsmodell - auch in ökonomischer Hinsicht. Ein Abbau des Sozialstaates, eine unbegrenzte Privatisierung bislang öffentlich getragener Unterstützungssysteme führt zum Zerfall der Solidarität. Sie schädigt die Demokratie und zerstört auch die Grundlage für einen erfolgreichen Wirtschaftsstandort Deutschland. Es darf nicht dazu kommen, dass Jung und Alt, unterschiedliche Ethnien, Männer und Frauen als Folge dessen gegeneinander ausgespielt werden. Daher ist der Erhalt und die Ausgestaltung einer leistungsfähigen Infra- und Angebotsstruktur der Kinder- und Jugendkulturarbeit ein Gebot der Stunde.

## **Mit kultureller Bildung Kinder und Jugendliche zu stärken ist eine unverzichtbare Investition in die Zukunft!**



Bundesvereinigung Kulturelle Jugendbildung e.V.

Küppelstein 34

42857 Remscheid

Fon 02191.794-390

Fon 02191.794-389

info@bkj.de

www.bkj.de